

## Von der Macht der Musik und Vielfalt als Aufgabe

Bei der Reinhold-Schneider-Preisverleihung in Freiburg begeistern die Preisträger. Ein paar Botschaften gab es auch.

■ Von René Zipperlen

Wer ihn schon einmal solo erlebt hat, kennt diesen Moment, in dem man die Geburt der Musik aus einem alten Stück Tierhaut und einem Holzrahmen erlebt. Er lässt seine Erbane trappeln und grollen, klagen und schmachten, bis sie Feuer fängt, und wenn Murat Coskun am Ende mit der Rahmentrommel tanzt, bricht das Publikum im Historischen Kaufhaus Freiburg in Jubel aus.

Was die Verleihung des Reinhold-Schneider-Preises am Freitagabend auch gezeigt hat: Die Konzentration auf nur noch eine Sparte pro Jahr zahlt sich aus, die würdevolle Feier strahlte viel Freude und Zusammenhalt aus und erlaubte auch die eine oder andere Botschaft.

Murat Coskun hat schon als Student mit dem Oriental Jazz Trio FisFüz die Stadt verzaubert, vom Zelt auf der B31-Demo über das Jazzhaus und mit Größen wie Giora Feidman auf die Hauptbühne des ZMF. Der 1972 in Ulm geborene Perkussionist ist ein wunderbarer Empfänger des mit 15.000 Euro dotierten wichtigsten Kulturpreises der Stadt.

Laudator Stefan Franzen (im 13/8-Takt-Shirt) lobte Coskun als herausragenden, mitreißenden Musiker, Innovator und Pädagogen und mit seinen Grenzen überschreitenden Projekten und seinem Festival Tamburi Mundi („das schönste Aushängeschild ... für die Weltoffenheit Freiburgs“) auch als Botschafter in einer

Zeit, in der Vielfalt bedroht sei. Diese aber sei nach Angélique Kidjo Voraussetzung für Menschenwürde. Dafür stehe Coskuns Arbeit: „Die Antworten auf schwierige Zeiten geben nicht einfache Botschaften, sondern schräge, unbequeme Rhythmen.“

Coskun bedankte sich warmherzig und humorvoll, vor allem aber mit dem, was Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach als „besonderes Privileg“ dieser Verleihung nannte: mit Musik. Zunächst mit seinen Kindern Malika und Yaschar, dann mit der Mädchenkantorei am Freiburger Münster, deren Lobpreis des christlichen Heilands (Giovanni Gastoldi) das Tanzbein lockerte: „In dir ist Freude“. Fürwahr. In solcher Musik immer.

Der Mädchenkantorei verlieh die Jury die eine Hälfte des Stipendiums. Viel Spielraum ermöglichen 3000 Euro Preisgeld nicht, es geht beim Förderpreis aber auch um „Würde und Sichtbarkeit“ (von Kirchbach). Solche Notwendigkeit mag bei einer so hochkarätigen wie etablierten Institution zunächst überraschen, doch Chorleiterin Martina van Lengerich betonte in ihrer Dankesrede nicht nur Offenheit und – für manche hörbar überraschend – Frauenförderung der Katholischen Kirche. Sie freute sich über die Anerkennung im Schlagschatten der viel länger etablierten Knabenchöre. In Freiburg wohl auch eine Botschaft in den Kircheninnenraum...

Die Temperatur änderte sich schlagartig, als Dirigentin Friederike Scheunchen das zweite Teil-Stipendium entgegennahm. In silberner Jacke, schwarze Shirt, Hände in den Hosentaschen, hätte sie auch eine Indie-Band vertreten können, und ihre Dankesrede zeigte, was Laudator Johannes Schöllhorn so lobte:

Eine fast magische Fähigkeit, andere in Bann zu ziehen, positive Energie und eine „Leichtfüßigkeit, die hart erarbeitet und nie leichtfertig ist“. Demnächst in Ihrem Theater: Im Juni leitet sie die Uraufführung von Józef Kofflers vor 90 Jahren entstandener Oper „Alles durch M. O. W.“.

Kulturbürgermeister von Kirchbach nutzte die Verleihung aber auch für einen kulturpolitischen Appell: Er kritisierte die Kürzungen im Kulturprogramm des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und forderte den SWR auf, sein traditionsreiches Experimentallstudio in Freiburg zu belassen: „Dieses Unikat gehört in seine Gründungsstadt.“



FOTO: EILEEN SCHWAB

**Die Geburt der Musik aus Tierfell und Holzrahmen: Perkussionist Murat Coskun**

▶ **Preisträgerkonzert** mit Murat Coskun, Annette Maye, Beatriz Picas, Negar Bouban, dem Cameraata Streichquartett und anderen, 8. Dez., 19 Uhr, E-Werk Freiburg. [www.bz.ticket.de](http://www.bz.ticket.de)